

NACHRICHTEN

**Entführtes Flugzeug in Moskau gelandet**

MOSKAU: Das in Afghanistan entführte Passagierflugzeug ist am Sonntagabend in Moskau gelandet. Die Maschine soll noch am Sonntagabend von Moskau nach London weiterfliegen. Das berichtete die Agentur ITAR-TASS unter Berufung auf die Sicherheitsbehörden in Moskau. ITAR-TASS meldete, das Flugzeug solle auf dem Flughafen Scheremetiewo 1 lediglich aufgetankt werden. An Bord der Maschine befinden sich noch 165 Geiseln. Die am Sonntagmorgen in Afghanistan entführte Boeing 727 der Afghan Ariana war nach einem Irrflug über Zentralasien am späten Abend auf dem Moskauer Flughafen Scheremetjewo-1 gelandet. Die Entführer forderten nach der Landung das Betanken der Maschine und nannten ihr neues Flugziel. Bei Zwischenlandungen in Usbekistan und Kasachstan hatten die Entführer insgesamt 13 Menschen freigelassen.

**Noch 1000 Rebellen in Grosny**

NASRAN: In der tschetschenischen Hauptstadt Grosny halten sich nach russischen Militärangeben noch etwa 1000 Rebellen auf. Vize-Generalstabschef Waleri Manilow sagte am Samstag, die russische Armee habe noch nicht die volle Kontrolle über die Stadt erlangt. Zudem hätten sich etwa 7000 Kämpfer in den Bergen im Süden des Landes verschanzt. Er kündigte an, der Schwerpunkt der russischen Angriffe werde dorthin verlagert. Am Freitag hatte Manilow die Zahl der getöteten Kämpfer während der viermonatigen Offensive in der Kaukasus-Republik mit rund 10 000 angegeben. Die Rebellen hatten am Dienstag erklärt, sie hätten Grosny aus taktischen Gründen geräumt. Die russische Armee hatte dort Ende Dezember eine Grossoffensive begonnen. Bereits im ersten Tschetschenien-Krieg von 1994 bis 1996 waren zahlreiche russische Soldaten im Kampf um die Stadt gefallen. Die Armee war später ganz aus der Föderationsrepublik abgezogen, die sich 1991 für unabhängig erklärt hatte. Die russische Regierung bezeichnet die Anfang Oktober begonnene Offensive als Kampf gegen Terroristen, die für mehrere Anschläge in Russland verantwortlich seien.

**Ehud Barak wirbt um Unterstützung**



JERUSALEM: Diplomatische Aktivität kennzeichnete am Sonntag die angespannte Lage in den Bemühungen um einen Frieden im Nahen Osten. Israel und die Palästinenser warben in separaten Gesprächen um Unterstützung im Friedensprozess. Wegen der jüngsten Welle der Gewalt in Süd-Libanon hat Israel am Wochenende seine informellen Kontakte zu Syrien unterbrochen. Mit einem tödlichen Anschlag der Hisbollah gegen israelische Soldaten erlitten die Bemühungen um eine Friedenslösung zwischen Israel und Syrien am Sonntag einen weiteren Rückschlag. Syrien lobte jedoch gleichentags in einem Kommentar des staatlichen Radios den Friedensdialog mit Israel. Was seit der Nahost-Konferenz von Madrid 1991 erreicht worden sei, sei «bemerkenswert und sehr wichtig» hies es. Es sei gefährlich, das Erreichte aufs Spiel zu setzen» meinte der Radio-Kommentator. Beobachter in Damaskus deuteten die Veröffentlichung als Zeichen der syrischen Gesprächsbereitschaft. Israels Ministerpräsident Ehud Barak reiste nach Amman, um in Gesprächen mit dem jordanischen König Abdullah II. nach einem Weg zu suchen, die festgefahrenen Verhandlungen mit Damaskus wieder in Gang zu setzen. Zudem wurde erwartet, dass Barak in Amman auch über die Probleme zwischen Israel und Palästinensern sprechen wird. Palästinenser-Präsident Jassir Arafat traf in Kairo mit Ägyptens Präsident Husni Mubarak zusammen. Auch Israels Außenminister David Levy hielt sich zu Beratungen in der ägyptischen Hauptstadt auf. Die Palästinenser hatten zuvor die für Sonntag geplanten Friedensverhandlungen mit Israel abgesagt.

**«Mythos Haider» entzaubern**

FPÖ-Chef Jörg Haider als Talk-Gast in Berlin: Polizei unter Hochspannung

**BERLIN: «Ich will den Mythos Haider entzaubern» sagte der Alt-Star der deutschen Polit-Talker, Erich Böhme, vor seinem Comeback mit seiner neuen Show «Talk in Berlin» beim kommerziellen Fernsehsender n-tv.**

Marion Schurrer und Katja Bauer

«Zauber» um den Parteichef der österreichischen Freiheitlichen (FPÖ), Jörg Haider, gab es am Sonntag in Berlin: Das ganze Wochenende hindurch stand die Hauptstadtspolizei unter Hochspannung. Die eigentlich als Live-Talk geplante Sendung wurde unter fast konspirativen Umständen schon am Nachmittag aufgezichnet.

Doch ob ihm sein Ziel gelungen ist, den «derzeit umstrittensten Politiker Europas» zu demaskieren, darauf wollte Böhme nach der Sendung keine Antwort geben. «Das muss das Publikum entscheiden».

**Das erste und letzte Wort**

Haider hatte in der Sendung sowohl das erste als auch das letzte Wort – und überhaupt die meisten Worte. Strahlend lächelnd und gelöst präsentierte sich der Mann, dessen Partei trotz scharfen Protestes und einmaliger Isolierungspolitik durch EU, Israel und USA seit Freitag an der österreichischen Regierung beteiligt ist.

Die EU handle «völlig überzo-



Während Jörg Haider in einer Talkshow brillierte, gab es in ganz Europa lautstarke Proteste gegen die neue österreichische Regierung. (Bild: key)

gen» sagte Haider und sprach von «Verleumdungskampagnen, Vorverurteilungen» und ungerechtfertigten Sanktionen.

Das Publikum sprang dem Kärntner bei. Viel Applaus und zustimmende Kommentare kamen aus den Reihen, und in den Werbepausen gab der 50-Jährige zahlreiche Autogramme. Bedingt Schützenhilfe bekam Haider auch von dem bayerischen CSU-Politiker Michael Glos. Auch dieser kritisierte die Politik der EU.

Haider gegenüber platziert war einer seiner schärfsten Kritiker, der jüdische Publizist und Autor Ralph Giordano. «Haider ist einer der sympathischsten Menschen, die mir in meinem 76-jährigen Leben je begegnet sind», sagte der Holocaust-Überlebende.

Doch es gehe um Inhalte. Was Haider sage und was er denke, unterscheide sich erheblich von einander. Giordano sagte, er sei sehr skeptisch gegenüber dieser «Saulus-

Paulus-Wandlung». Sie komme zu schnell, als dass er sie ihm glauben könnte.

Fast als Ratgeber Haiders verstanden sich in manchen Momenten Giordano, Böhme, Glos und der ebenfalls eingeladene OSZE-Medienbeauftragte Freimut Duve: Haider solle sich bei den Juden entschuldigen, er solle eine KZ-Gedenkstätte besuchen, Rechtsradikale aus seiner Partei werfen.

**Kein Widerspruch**

Haider selbst widersprach keinem der Vorschläge. Haider-Zitate, die ihn mit der Verharmlosung des Nationalsozialismus in Verbindung brachten und die von Böhme aufgelistet wurden, wies er von sich. Er warf dem Ex-«Spiegel»-Chefredaktor schlechte Recherche vor – und niemand bot ihm Paroli.

Im Gegenzug warf Haider der deutschen Politik zu viele Tabus vor. «Sie predigen Political Correctness, und einstweilen wird in Deutschland die Meinungsfreiheit zum halsbrecherischen Unterfangen.»

Der Name Hitler wurde nur ganz am Rande erwähnt – von Giordano. Er sagte, jemand, «der in die Augen Hitlers oder der Eichmänner» geblickt habe, könne den Unterschied. Haider sei kein Nazi. Doch immer wieder wurde der Vergleich zwischen dem ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauss und dem Österreicher gezogen. Giordano sprach von «Zwangsdemokraten» und meinte beide.

**Schon wieder Zusammenstöße im Kosovo**

Lage in Kosovska Mitrovica bleibt angespannt: Tote und Verletzte bei Auseinandersetzungen

KOSOVSKA MITROVICA: Im Kosovo ist es am Wochenende erneut zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Albanern, Serben und der internationalen Friedenstruppe KFOR gekommen. In der geteilten Stadt Kosovska Mitrovica blieb die Lage am Sonntag angespannt.

Deutsche, dänische, niederländische, österreichische, italienische und belgische KFOR-Kontingente trafen zur Verstärkung der KFOR in Kosovska Mitrovica ein. Damit halten sich nun rund 150 KFOR-

Soldaten in der Stadt auf. In der Nacht zum Sonntag waren nach Angaben der UNO in der Stadt zwei Häuser angegriffen, die von Serben bewohnt werden. Dabei wurde mindestens eine Person verletzt. Am Freitag und Samstag waren in Kosovska Mitrovica mindestens 46 Menschen verletzt worden. In der Nacht zum Freitag waren acht Kosovo-Albaner getötet worden.

Am Samstag kam es bei einer Demonstration von Albanern zu heftigen Zusammenstößen mit der KFOR, wobei nach Angaben der

Truppe elf französische Soldaten verletzt wurden. Die Zahl der übrigen Verletzten wurde mit rund 30 angegeben. Auslöser für die seit Tagen anhaltenden Unruhen war ein Raketenangriff auf einen Bus am Mittwoch, bei dem zwei Serben starben.

Nach Angaben der KFOR waren einige hundert Demonstranten an den Auseinandersetzungen von Freitag und Samstag beteiligt, Augenzeugen sprachen von rund 1000 Menschen. Die KFOR setzte Tränengas und Schlagstöcke ein.

Die französischen Soldaten, die in

dieser Region der Provinz das Kommando der KFOR führen, würden die Albaner nicht genügend schützen, beklagte der selbsternannte Bürgermeister der Stadt, Bajram Rexhepi. Der ehemalige Chef der Kosovo-Befreiungsarmee UÇK, Hashim Thaci, warf der KFOR Nachlässigkeit bei der Befriedung der Stadt vor.

In Kosovska Mitrovica ist es auch nach dem Einzug der KFOR in den Kosovo im vergangenen Juni immer wieder zu Zusammenstößen zwischen den verfeindeten Volksgruppen gekommen.

**Krise erneut verschärft**

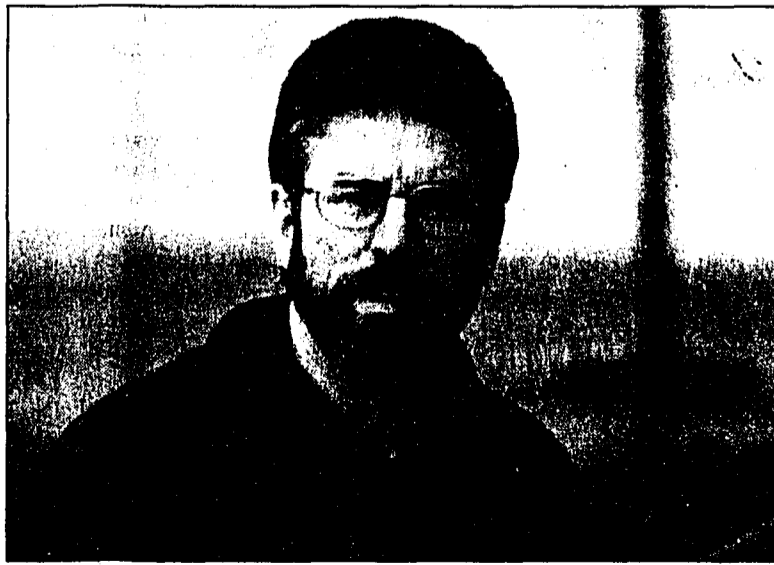
Nordirland: IRA lehnt britische Forderungen ab

BELFAST: Die Krise in Nordirland hat sich am Wochenende verschärft. Die Untergrundorganisation IRA lehnte die britischen Forderungen nach einer schnellen Entwaffnung ab.

Damit schienen das vorläufige Ende der Autonomie Nordirlands und die Suspendierung der Regionalregierung in Belfast kaum noch abwendbar. Der britische Premierminister Tony Blair appellierte am Sonntag noch einmal an alle Seiten, eine Lösung zu finden. Eine Rückkehr zur Gewalt wäre «der grösste Verrat, den man sich denken könnte», sagte er.

Die britische Regierung verlangt von der IRA wie auch von den protestantischen Extremisten bis Freitag eine klare Zusicherung, dass sie ihre Waffen abgeben werden. Geschieht dies nicht, will die Regierung die Autonomie Nordirlands aussetzen.

Die IRA hatte am Samstag mitgeteilt, die Frage der Entwaffnung könne gelöst werden, aber nicht zu britischen Bedingungen. Die katho-



Sinn-Fein-Präsident Gerry Adams unterwegs zu weiteren Nordirlandgesprächen. (Bild: Keystone)

liche Untergrundorganisation bestritt, dass sie sich jemals zur Entwaffnung verpflichtet habe. Sie räumte aber erstmals ein, dass eine Entwaffnung ein «notwendiges Ziel für einen ernsthaften Friedensprozess» sein müsse. Protestantenführer David Trimble sagte, die IRA

habe offenbar keinen Mut zur Entwaffnung. Sein Treffen mit Sinn-Fein-Präsident Gerry Adams blieb ohne Ergebnisse. Trimble will am kommenden Samstag, 12. Februar, zurücktreten, falls die britische Regierung die Regionalregierung in Belfast nicht aussetzen sollte.

**Finnland: Frau an der Spitze**

HELSINKI: Finnland bekommt erstmals in seiner Geschichte eine Präsidentin. Die bisherige Außenministerin Tarja Halonen gewann die Stichwahl um das höchste Amt im Staat, wie amtlich mitgeteilt wurde. Zuvor hatte ihr Konkurrent Esko Aho von der oppositionellen Zentrumspartei bereits den Sieg über 56-jährige Sozialdemokratin anerkannt. Im Wahlkampf hatte Halonen das «nordische Modell des Wohlfahrtsstaates» sowie die Menschenrechte und den Minderheitenschutz hervorgehoben. Aho appellierte seinerseits an traditionelle Familienwerte und warnte davor, dass im Fall von Halonens Wahl drei Schlüsselpunkte Sozialdemokraten wären: Staatspräsidentin, Ministerpräsidentin und Außenminister. In der Außenpolitik befürworteten beide Kandidaten die Festigung der EU-Mitgliedschaft, die Unabhängigkeit Finnlands im Baltikum und die Politik aber die Fortsetzung der Zusammenarbeit Helsinki mit der NATO innerhalb der Partnerschaft für den Frieden.